

## Gastkommentar



Unser Bundesland besteht zu über 40 Prozent aus Wald, der ein Lebensraum ist, der die Luft reinigt, er leistet einen erheblichen Beitrag zum Wasserhaushalt, er hält den Boden fest und schützt vor Lawinen. Für den Menschen ist der Wald ein Erholungsgebiet, aber auch eine wertvolle Rohstoffquelle. Dass unser Wald intakt bleibt, muss uns demnach allen am Herzen liegen.

### Keine Schießwut, sondern Notwendigkeit

Wir Jäger leisten einen wichtigen Beitrag, damit die Wälder in gutem Zustand bleiben. Unsere Aufgabe ist es, den Wildbestand auf einem Niveau zu halten, das für den Forst gut verträglich ist. Uns wird oftmals Schießwut unterstellt. Aber das Erlegen von Wildtieren erfolgt nicht beliebig, sondern nach einem mit dem jeweiligen Grundbesitzer und der Forstbehörde abgestimmten Abschussplan. Jeder einzelne Jagdausübungsberechtigte trägt dem Waldbesitzer gegenüber die Verantwortung, die Abschusspläne einzuhalten, um die Wildschäden auf einem Minimum zu halten. Pflichtbewusst versucht die Jägerschaft die Abschussquoten zu erfüllen. Das gelingt jedoch nicht immer. Einen Grund sehen wir darin, dass die Ruhe vermehrt durch Freizeitsportler beeinträchtigt wird. Insbesondere das sensible Rotwild zieht sich immer mehr zurück und ist damit auch für den kundigen Jäger außer Schussweite. Deshalb ersuchen wir alle Waldbesucher um ein rücksichtsvolles Miteinander.

**ÖR Sepp Brandmayr,  
Landesjägermeister**

# Waldverträglicher Wildstand

Forstbegehungen zur Erstellung der heurigen Abschusspläne

**Weidmannsheil**  
Natur // Wildtiere // Umwelt



Eine Serie des Neuen Volksblatts in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband

Oberösterreich ist eine Kulturlandschaft. In einer solchen herrschen andere Gesetze als in der freien Wildbahn, wo eine mehr oder weniger große Artenvielfalt für ein natürliches Gleichgewicht unter den Tieren sorgt. „Unsere Wälder sind kultivierte Forstwirtschaften. Der Bestand an Rehen, Hirschen und Gämsen ist damit relativ hoch, und natürliche Feinde wie Wölfe, Luchse oder Bären sind in der Kulturlandschaft nur bedingt ‚zur Verfügung‘. Die Jäger haben demnach die gesetzliche Aufgabe, den Wildbestand auf ein waldverträgliches Ausmaß zu reduzieren, aber auch die natürliche Ressource Wild nachhaltig zu nutzen“, betont Mag. Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes.

Die Wildtiere schädigen Forstpflanzen nicht nur durch Verbiss, sondern auch durch Schälen, also dem Abfressen ganzer Rinderstreifen oder dem sogenannten Fegen, worunter das Abreiben des Basts von Geweih verstanden wird. Den Wildbestand zu regulieren, ist demnach eine Notwendigkeit. Und so begehen demnächst die Jagdausübungsberechtigten, mit den Vertretern von Grundbesitzern und Forstdienst des Landes OÖ die Wälder. Sie erheben den Einfluss der Wildtiere auf die für die Forstwirtschaft relevanten Baumarten und leiten daraus die Abschusshöhe für das heurige Jahr ab.

„In den Abschussplänen wird neben der Anzahl der Tiere die Struktur der Wildbestände berücksichtigt“, weiß Böck und erklärt: „Mittelalte und erfah-

rende Tiere sind zu schonen, junge und alte werden dagegen vermehrt erlegt. Genauso wie in der freien Wildbahn.“

### Mithilfe der Bevölkerung

Der OÖ Landesjagdverband ersucht gerade jetzt alle Sportler und Naturliebhaber um ein achtsames Miteinander im Wald. Insbesondere die Ruhe zonen wie Fütterungen sollen weitläufig umgangen werden. Nur so können Wildtiere mit ihren Energiere serven haushalten und ihr Überleben trotz kargem Nahrungsangebot sichern. Stress und Flüchten hingegen verbrennt Energie und macht die Tiere hungrig. Kleine Forstbäume werden für das Wild dann gerne zur rettenden Futterquelle.

Auf der neuen Website [www.fragen-zur-jagd.at](http://www.fragen-zur-jagd.at) eröffnet der OÖ Landesjagdverband interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unserer heimischen Wälder und Wildtiere.



Wildeinfluss im Wald: Derzeit erstellen Jäger, Grundbesitzer und Forstdienst des Landes OÖ gemeinsam die Abschusspläne, um den Wildbestand in Oberösterreich auf einem waldverträglichen Ausmaß zu halten.

Foto: Ch. Böck